

Stadt Heidelberg
Dezernat IV, Landschafts- und Forstamt

**Waldzustandsbericht 2006 Baden-
Württemberg**

Informationsvorlage

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung	Kenntnis genommen	Handzeichen
Umweltausschuss	19.04.2007	Ö	☐ ja ☐ nein	

Inhalt der Information:

Der Umweltausschuss nimmt die Informationen bezüglich des Waldzustandsberichtes 2006 zur Kenntnis.

I. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
UM 4	+	Klima- und Immissionsschutz vorantreiben. Begründung: Die Ergebnisse des Waldzustandsberichtes zeigen die verstärkte Notwendigkeit, Entscheidungen am Ziel des Klima- und Immissionsschutzes zu orientieren.
UM 7	-	Ziel/e: Ökologische Land- und naturnahe Waldwirtschaft fördern Begründung: Die sich verändernden Rahmenbedingungen durch den sich abzeichnenden Klimawandel führen zu schwierigeren Bedingungen für eine naturnahe Waldwirtschaft.
UM 8	+	Ziel/e: Umweltbewusstes Handeln und Eigeninitiative fördern Begründung: Die veröffentlichten Ergebnisse machen deutlich, dass nur mit umweltbewusstem Handeln in großem Maßstab eine Veränderung und Verbesserung herbei zu führen ist.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Der Waldzustandsbericht 2006 beschreibt die Schwierigkeiten für eine naturnahe Waldwirtschaft unter sich verändernden Klimabedingungen, unterstreicht dabei aber die Notwendigkeit der weiterführenden Ziele im Klima- und Umweltschutz.



II. Begründung:

Der Waldzustandsbericht 2006 basiert auf den aktuellen Messwerten der (Wald-) Klimastationen, der Ende Juli/August 2006 durchgeführten 24. terrestrischen Waldschadensinventur, dem forstlichen Waldschutzmonitoring, dem Depositionsmessnetz und den Stoffflussmessstationen. Die terrestrische Waldschadensinventur, die im Jahr 2006 auf dem verdichteten Stichprobennetz von 8x8 km durchgeführt wurde, erlaubt statistisch abgesicherte Aussagen zu den Hauptbaumarten und den Hauptregionen in Baden-Württemberg.

Hauptaussagen des Waldzustandsberichts 2006 sind:

Im aktuellen Jahr sind 45,1% der Waldflächen Baden-Württembergs deutlich geschädigt. Nach dem Extremsommer 2003 mit der sehr hohen Hitze- und Trockenstressbelastung für die Wälder stieg der Anteil der mittelstark bis stark geschädigten Fläche deutlich an, während der Anteil der schwach- bzw. ungeschädigten Fläche nahezu kontinuierlich abnahm. Im Jahr 2006 scheint sich das Schadniveau erstmals nach 2003 langsam zu stabilisieren.

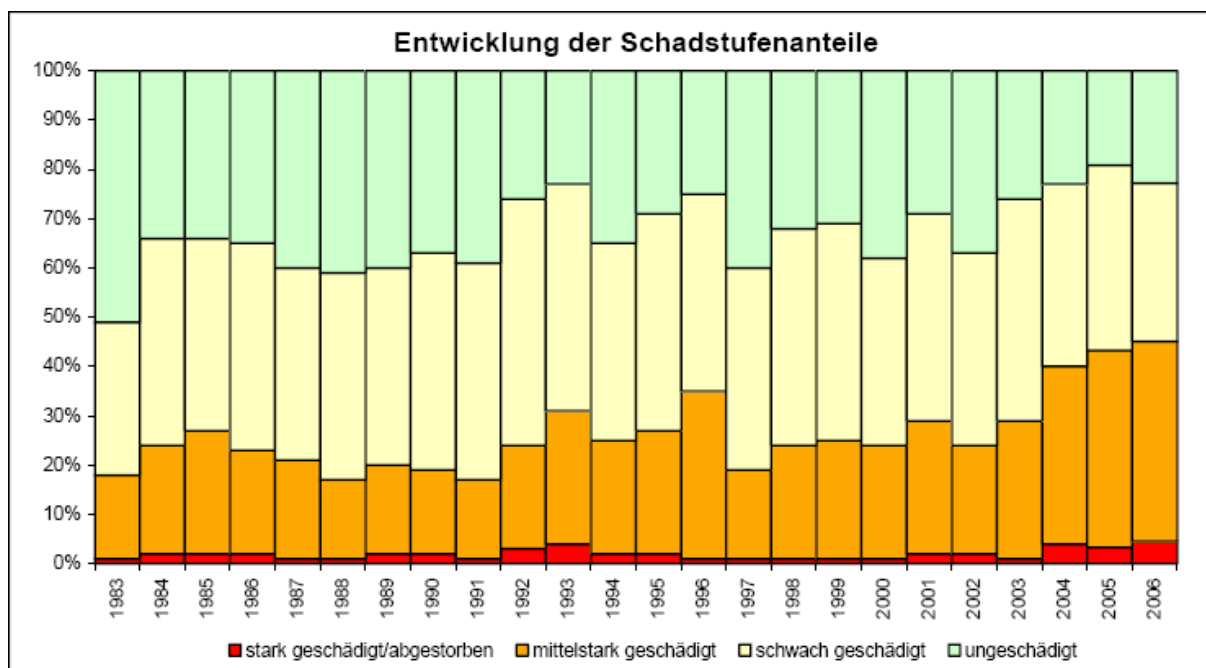


Abb.: Entwicklung der Schadstufenanteile seit 1983 bis 2006

Der mittlere Nadel/Blattverlust (NBV) aller Untersuchungsbäume in Baden-Württemberg liegt im Jahr 2006 bei 26,7 %. Damit ist im dritten Jahr in Folge (seit Beginn der Waldschadensinventur) die Marke von 25 % überschritten worden. Besorgniserregend ist die Tatsache, dass es gegenüber dem Vorjahr in allen höheren Schadstufen (> 35 % Nadel/Blattverlust zu einer Zunahme gekommen ist.

Deutliche Schadensschwerpunkte lassen sich vor allem im Bodenseeraum, am Hochrhein und dem Schwarzwald erkennen.

Exemplarisch werden hier die Trends der Baumarten Fichte und Buche betrachtet:

Fichte:

Der Zustand der Fichte hat sich in nahezu allen Landesteilen gegenüber dem Vorjahr verschlechtert. Der mittlere Nadelverlust aller Fichten ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,5 Prozentpunkte auf 25,4 % gestiegen – ein besonders starker Nadelverlust ist in den Altbeständen zu beobachten. Der Anteil deutlich geschädigter Fichtenfläche (Nadelverlust > 25 %) hat sich im gleichen Zeitraum von 36 % auf 43 % erhöht.

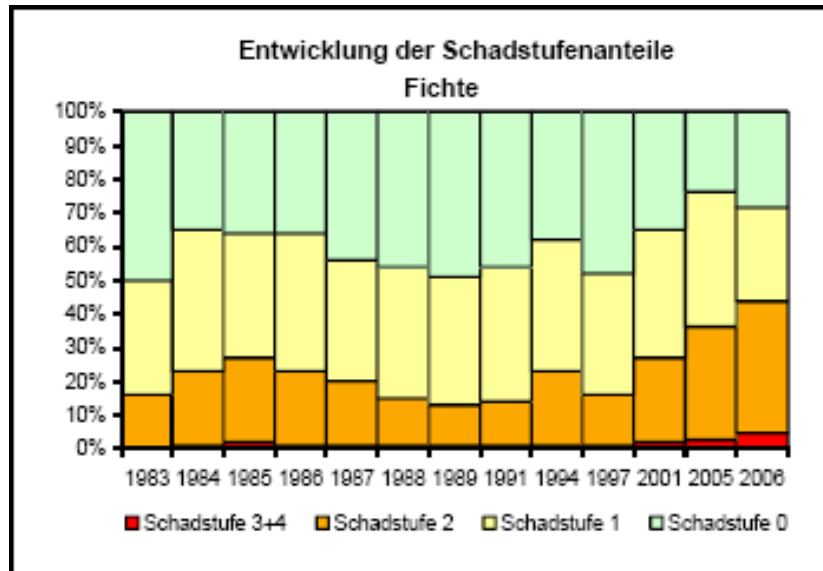


Abb.: Entwicklung der Schadstufenanteile seit 1983 bis 2006 bei der Fichte

Buche:

Der Vitalitätszustand der Buche hat sich gegenüber dem Vorjahr weiter verschlechtert. Der mittlere Blattverlust stieg um 2,8 Prozentpunkte auf 33 %. Der Anteil deutlich geschädigter Buchenflächen ist mit 61,7 % auf dem höchsten Stand seit Beginn der Waldzustandserhebung gestiegen. Seit dem Jahr 2001 hat sich die Schadensfläche nahezu verdoppelt. Der schlechte Zustand der Buchenkronen wurde in den letzten Jahren maßgeblich durch Witterungseinflüsse geprägt. Überlagernd kommt im Jahr 2006 eine extrem starke Fruchtbildung hinzu, die einen negativen Effekt auf die Belaubungsdichte ausübt.

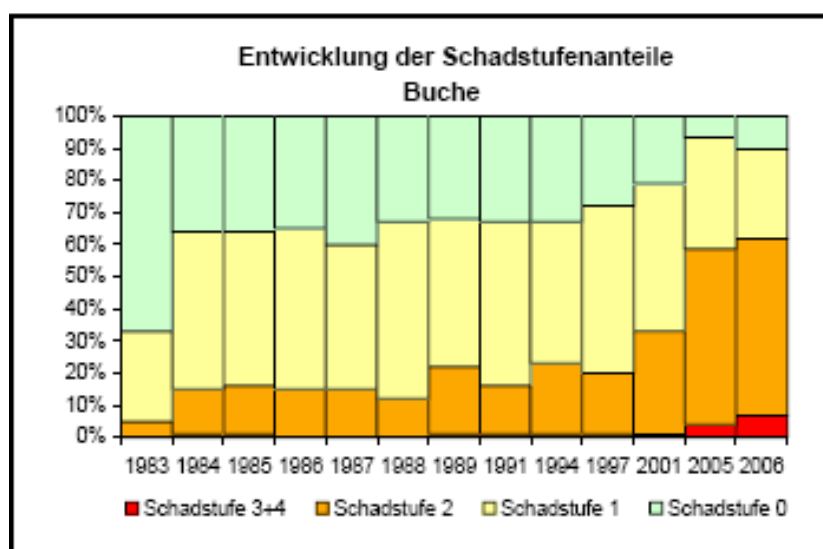


Abb.: Entwicklung der Schadstufenanteile seit 1983 bis 2006 bei der Buche

Ursachenanalyse:

Für den Waldzustand 2006 in Baden-Württemberg sind im Wesentlichen die Einflussfaktorengruppen Witterung, Stoffeinträge und Biotische Schädigung relevant. Die einzelnen Einflussfaktoren stehen in Wechselbeziehung zueinander. So führt ein extremer Witterungsverlauf zu einer Schwächung der Bäume und gleichzeitig zu einer erhöhten Anfälligkeit gegenüber Schadorganismen.

Wie sich am Zustand der Wälder deutlich zeigt ist der Klimawandel auch in Baden-Württemberg in vollem Gange. In den letzten 100 Jahren hat sich die bodennahe Lufttemperatur um etwa 0,6° Celsius erhöht. Berechnungen bis in das Jahr 2050 haben für Baden-Württemberg eine Steigerung um 1,7° Celsius ergeben, wobei sich regional deutliche Unterschiede abzeichnen werden. Analog zu der steigenden Temperatur verringert sich der Niederschlag bzw. nimmt eine andere Jahresverteilung ein. Die veränderten Bedingungen, insbesondere die Häufigkeit von Extremwerten, bleibt auf den Zustand bzw. die Vitalität der Wälder nicht ohne Folgen.

Bei der Frage nach der Ursache für den gegenwärtigen Waldzustand dürfen Schadstoffdepositionen in Waldökosysteme nicht unreflektiert bleiben. Der derzeitigen Säureeinträge in die Wälder übersteigen, bei sinkender Gesamtmenge, auf silikatischen Waldstandorten das natürliche Puffervermögen der Waldökosysteme um ein Vielfaches. Säure und Stickstoffeinträge führen über Versauerungsprozesse und Nährelementverschiebungen im Boden langfristig zu einer Schädigung, Auswirkungen der Bodenstruktur sowie eine verminderte Tiefendurchwurzelung, die Schädigung der Bodenstruktur sowie eine verminderte Bodenbelüftung. Der Kronenzustand als Kriterium für die Vitalität der Waldbäume reagiert empfindlich auf diese Einflussfaktoren.

gez.

In Vertretung

Prof. Dr. Raban von der Malsburg